## **PATRONATSFEST**

der

St. Sebastianus Schützenbruderschaft

mit dem

Dreigestirn, dem Kinderdreigestirn und der Prinzengarde der Stadt Bergisch Gladbach am Sonntag 21.01.2018 in der Pfarrkirche St. Konrad, Hand

Predigt von
Pfarrer Wilhelm Darscheid,
Präses der Hander Schützen und Bezirkspräses

Wenn Sterndeuter, die's Christkind fanden, Schon längst sich hin zur Heimat wanden;

Wenn Weihnachtsbäume Nadeln regnen, Vertrocknet, dürr das Zeitliche segnen;

Wenn Engel noch am Fenster träumen, Weil Du vergaßt, sie wegzuräumen;

Wenn Du noch Plätzchen kannst entdecken, Die niemand aß, weil sie nicht schmecken;

Dann schau Dir den Kalender an, Denn jetzt kommt Sankt Sebastian: Am zwanzigsten im Januar, was ganz eindeutig gestern war. Patron der Schützen: du bist Schuld
– Dein Namensfest ist fast schon Kult –
Dass mehr als 30 Jahre schon
Sonntags bald nach Proklamation
Wir Schützen feiern Gott zur Ehr
Mit Freunden aus dem Fasteleer.

Willkommen hier aus uns'rer Stadt Dem Dreigestirn, das Freude hat! Eure KG, die Schlader Botze, Kann 60 Jahr' dem Frohsinn nutze'. Sie macht es bunt, wenn Farben weh'n: Orange ist nicht zu überseh'n!

Begrüßt sei auch in unserm Kreis Die Prinzengarde in rot-weiß. Ihr lacht, tanzt, singt und seid gut drauf Und passt auf Tollitäten auf!

Besonders freut uns dieses Jahr:
Das Kinderdreigestirn ist da!
Sonst sitzt ihr drei in Klasse vier,
zur fünften Jahr'szeit seid ihr hier
Statt Grundschul' gilt heut' Kirchenbank:
Bringt Freud', habt Spaß und vielen Dank!

Nun hat auch niemand Müh'n gescheut: Wir sind vernetzt mit jecke Leut' Durch's domradio! So bleibt zu loben: Das ist der gute Draht nach oben! Im Erzbistum und live weltweit, Wie schön, dass Ihr all' bei uns seid!

Leev Pänz, wir freuen uns so sehr, Leev Fründe aus dem Fasteleer, Leev Schützenbröder, Kirchengänger, Ihr treuen Beter und ihr Sänger, Leev Lück, die in der Kirch' ich seh' Und Ihr da draußen am PC: Willkommen mit der Freundschaft Band, Bei uns hier in St. Konrad, Hand!

Was uns verbindet zeigt sich schon An Gläbbisch's Motto der Session: Dolle Type, jecke Saache, de Hauptsach is, et jitt ze laache!

Mir laache jään, aus janzem Hätze, un davun singen unsr'e Schätze:

Minsche wie mir, dun kriesche un laache Rötsch doch jet nöher, wie Fründe dat maache

Kumm los mer fiere, nit lamentiere Denn die Trone, die do laachs, musste nit kriesche Loss mer fiere op kölsche Aat!

Ich bin ene kölsche Jung, wat willste maache, Ich bin ene kölsche Jung un dun jään laache...

Jecke Saache met ze maache, drüvver laache: dat es Karneval!

Su singe mer met de Höhner zosamme, Un met e Verse, die von Wicky Junggeburth un Hans Süper stamme Un de bergische Jung schenkt uns mit Humor, was uns Willibert Pauels trägt als Diakon vor: Nur innere Freiheit von allen Sachen, befähigt uns, sie zu belachen!

So lachen Ältere und Kids Über 'nen lustig guten Witz. Wenn and're dumme Fehler machen Hört man ein schadenfrohes Lachen. Wenn's brenzlig und Du ängstlich bist Gelächter sehr befreiend ist.

Es klappt nicht, was Du ausgedacht? Hab Mut, das wäre doch gelacht!

Gelingen unerwartet Sachen, Dann kannst Du Dir ins Fäustchen lachen.

Die Dinge, die nicht interessieren, kannst Du mit Lachen ignorieren.

Nun sei mal ernsthaft bei der Sache, ... das ich nicht lache! Wird's tierisch dumm, absurd und kühner, ... da lachen ja die Hühner! Doch sei bei allem auch bedacht: Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

Doch nur mit Wortwitz Phrasen dreschen Hilft kaum, Verkrustung aufzubrechen, Um das, was Arg ist, zu erwähnen, Und Menschen weltweit rührt zu Tränen. Schon der Sebastian musst bangen, Das Lachen ist ihm schnell vergangen. Er musste wählen, sich entscheiden, Konflikte konnt' er nicht vermeiden: Als Christ galt's treu zum Herrn zu steh'n, als Römer, davon abzuseh'n.

Was dann passierte ist bekannt: Sebastian zum Glauben stand. Mit Worten war er unerschrocken, Macht' sich mit Tatkraft auf die Socken, Um Armen hilfreich beizusteh'n, In Ihnen Christ, den Herrn, zu seh'n.

Damit war dann sein Tod beschlossen, Mit Pfeilen wurde er erschossen. Gestorben ist er daran nicht, Gesund gepflegt trat er ins Licht Hat sich erneut zu Christ bekannt Worauf er das Martyrium fand. Deshalb ist er Patron der Schützen, Um durch sein Vorbild uns zu nützen.

Als Vorbild – ehrlich, glaubt Ihr nicht, Dass heut' wie damals mancher spricht: Wieso hat er's so Ernst genommen? Er wär doch locker durchgekommen Hätt' nur zum Schein und bloß formal Er ausgeführt, was man befahl: Geehrt den Kaiser öffentlich, An Christ geglaubt ganz still für sich. Dann hätt' er schlau sich selbst gerettet Und mancher auch auf ihn gewettet.

Warum denn unbedingt fanatisch Mit Überzeugung eng und statisch? Warum denn nur so stur verbissen, Besteht kein Spielraum im Gewissen? Zählt nicht der Zeitgeist ohne Qual? Sebastian hatte doch die Wahl!

Wer um die Konsequenzen weiß Macht sich bewusst: um welchen Preis?

Die Wahl zu haben ist wie keins, Zurzeit das Thema Nummer Eins.

Regierungen nach Landtagswahlen, Farbig sortiert nach Stimmenzahlen, Zeigten am Wahltag ihr Gesicht: Die einen neu, die andern nicht.

September – Wahl zum Bundestag,
Mancher am Abend blass erschrak.
Seitdem ist Aktionismus lähmend,
Der Umgangsstil teils sehr beschämend
Unfassbar, dass zur heut'gen Zeit
Keine Regierung ist bereit.
Man sagt: Gib Deine Stimme ab;
Nein, brauche Sie, die Gott Dir gab,
Erhebe sie mit Phantasie,
Denn so geht erst Demokratie!

Wer nun Gewählt, dem sei auch klar, Die Wahl ist nicht fürs Ego da, Soll nicht auf Vorteil Einzelner zielen, Dient auch nicht den Parteienspielen. Es gilt der Mensch, sein Lebensstand, Es geht um's Volk und unser Land!

Die Mehrheiten, nicht angenehm, sind den Parteien ein Problem. Und plötzlich war Jamaika nah, Ohne das dies ein Urlaub war. Wenn's sonst um fremde Länder geht So mancher gleich auf Abstand steht.

Nun könnt' es eine GroKo werden,
Die ist gefährdet für Beschwerden
Und klingt nach einem Krokodil;
Das Tier prägt scheinbar ihren Stil:
Wie's Krokodil im Fluss so treibt,
fast alles nicht erkennbar bleibt;
Dann plötzlich an bestimmten Stellen
Wird's wild, schlägt um sich und macht Wellen;
Es schnappt nach rechts, nach links geht's auch
Und was es packt, verschlingt's im Bauch.
Wie soll das klappen ohne schämen,
Das Tier muss erst noch jemand zähmen.

Ein Krokodil mit Biss und Zahn, Das ist die Lok der Schweizer Bahn Gebaut alpin für Berg und Pass, Mit der geht's aufwärts, dass macht Spass! Doch Stopp – wer weiss, wer bald noch lacht, Wenn rauskommt, was die Wahl gebracht.

Die Wahl – hab, ich denn wirklich eine? Nicht nur politisch, wie ich meine?

Sag, welche Wahl gibt es denn noch, Wenn viele drückt ein schweres Joch. Wenn die Familie hat's schwer Und Wettbewerb ist nicht mehr fair: Wenn Kinder können kaum noch spielen Und Alte sich im Abseits fühlen: Wenn Lohn nicht reicht zum Unterhalt: Wenn inhaltslos Gerede schwallt: Wenn Menschlichkeit und Würde fehlen, Weil sie politisch kaum noch zählen; Wenn Menschen Heimat nicht behalten. Institutionen Not verwalten: Wenn Menschen Flut und Sturm erlitten, Doch Klimawandel bleibt umstritten: Wenn Waffendeals Gewinn erzielen, Sorglos mit dem Atomkrieg spielen: Wenn's Wohl von allen muss verlieren Bei Großen, die weltweit regieren Und teils vom Volk legitimiert, Doch scheinbar auch manipuliert.

Kannst Du denn wirklich ehrlich wählen, Auf viele Möglichkeiten zählen? Hat falsch gewählt Sebastian, Weil er ging in den Untergang? Willst Du aus Deinem Glauben handeln, Kann Gott hier ernsthaft etwas wandeln? Die Lesung gab uns einen Tipp
Durch Jona, der war ziemlich hipp.

Der Wal – nicht die – kam ihm grad' recht,
Weil Jona wählt: mit Gott geht's schlecht.
Er flieht, doch kann er nicht entkommen,
Denn Gott ist einfach mit geschwommen,
Hat Jona nie allein gelassen und
– das ist wirklich schwer zu fassen –
Gott wählt nochmal, entscheidet neu,
gibt Chancen, bleibt dem Leben treu.

Wenn "Wählen" Mitbestimmung ist Geht's um den Weg, der <u>unser</u> ist. Gemeinsam raten ist kein Driss Die Lösung ist oft Kompromiss. Die Freiheit ist nicht schräg und schrill Heißt nicht: Ich mache, was ich will! Was Großen nur auf hohen Posten Gelänge, doch auf Aller Kosten.

Freiheit heißt Möglichkeiten haben Und Chancen seh'n als Gottesgaben Für alle Menschen groß und klein So wählte Gott, so soll es sein.

Wir Schützen zeigen was dort steht, Auf unsern Fahnen, die ihr seht.

Wählt Glaube: entdeckt mehr davon Lauft nicht wie Jona Gott davon. Wählt Sitte: die die Heimat prägt Und das Zusammenleben trägt, Das die Gesellschaft gut gestaltet Und auch das Potential entfaltet, dass jeder Vielen schenken kann, wenn Viele achten Kind, Frau, Mann. Wer ausgrenzt, Hass sät, Angst verbreitet Verliert viel und ist fehlgeleitet. Wählt Heimat, die nicht ortsbestimmt, Sie lebt nur da, wo Freunde sind.

Dazu in Freude, Glück und Not, Stand der Sebastian bis zum Tod. Die Haltung trifft des Lebens Mitte Und lädt uns ein: komm, wähle bitte! Gott schenkt uns allen dieses Leben Damit wir seine Schätze heben: Die sind, was uns zusammenhält, Vertraut, tut Gutes in der Welt!

Ein Stück vom Himmel hier auf Erden: So könnt' es viel mehr Frieden werden. Wir könnten froh und ernsthaft lachen, Gelassen seh'n die ernsten Sachen.

So hab ich ganz nach meiner Wahl Gereimt, geschwitzt zum 11. Mal. Ich mach' das gern, die Müh' war's wert, Wenn's Euch Humor und Freud' beschert. Denn dolle Type, jecke Saache, die Hauptsach is, et jitt ze laache! Im Norden, Süden, Osten, Westen Denn wer zuletzt lacht, lacht am Besten!